Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 11 (1938)

Heft: 6

Artikel: Bannerweihe der Sektion Zentralschweiz des S.F.V. in Luzern, 22. Mai 1938

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-516410

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ansätze erhöht, nach dem Krieg verschiedentlich herabgesetzt bis zu dem Beschlusse des Bundesrates, der auf Grund von Art. 21 des Finanzprogrammes 1936 ergangen ist. Ende 1937 wurde dieser Bundesratsbeschluss für das Jahr 1938 verlängert. Die jetzt geltenden Soldansätze sind in Art. 32 der I. V. 1938 wiedergegeben. In seiner Botschaft an die Bundesversammlung über die verfassungsmässige Neuordnung des Finanzhaushaltes des Bundes vom 18. März 1938 führt der Bundesrat aus, es sei vielleicht nicht zweckmässig, den Militärsold auf dem Wege der Gesetzgebung zu ordnen; die Materie eigne sich ihrer Natur nach kaum dazu. Dieser Gedanke sei auch schon in den eidgenössischen Räten vertreten worden. Es wird deshalb geprüft, ob nicht durch eine Revision von Art. 11 der Militärorganisation die Bundesversammlung, eventuell der Bundesrat zur Regelung des Militärsoldes zuständig erklärt werden könnte. Das Militärdepartement beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Ausarbeiten eines Gesetzesentwurfes über den Militärsold. Dieser Entwurf soll Anhaltspunkte dafür liefern, ob schliesslich doch ein Gesetz zu erlassen ist, oder ob Art. 11 der Militärorganisation revidiert werden soll. Der Entwurf soll auch einen Ueberblick geben über die Frage, ob die bisherigen Soldansätze beizubehalten sind.

Meines Erachtens dürfte bei der Neuregelung der Soldansätze die durch die Abwertung bewirkte Teuerung der Lebenshaltung berücksichtigt werden, dies im Sinne einer angemessenen Erhöhung. Ende 1937 wurde zudem der Lohnabbau des Bundespersonals reduziert. Solange der Bund Subventionen im bisherigen Umfange ausrichtet, soll er den Wehrmännern einen angemessenen Sold auszahlen. Dies würde auch die Dienstfreudigkeit heben. Wir dürfen überdies nicht vergessen, dass auch heute noch viele Wehrmänner unter der Arbeitslosigkeit leiden, welche deshalb ganz besonders auf den Sold angewiesen sind. Es kommt vor, dass solche Wehrmänner wegen Geldmangels abends nicht ausgehen können und im Kantonnement oder in der Soldatenstube ihre freie Zeit verbringen müssen. Auch ist es nicht selten, dass die andern Kameraden für sie Geld sammeln, um ihnen zu ermöglichen, wenigstens einmal im W. K. mit den Kameraden ausgehen zu können. Dies sind schöne Zeichen der Kameradschaft.

Es ist zu wünschen, dass die zuständigen Behörden bei der Neuregelung des Soldes diese Umstände berücksichtigen werden.

Bannerweihe der Sektion Zentralschweiz des S. F. V. in Luzern, 22. Mai 1938.

Als eine der letzten Sektionen des Schweiz. Fourierverbandes hat nun auch die Sektion Zentralschweiz ihr Feldzeichen. In der kurzen Zeit von drei Monaten haben Vorstand und Fahnenkommission in tatkräftiger, kameradschaftlicher Zusammenarbeit und mit Unterstützung gutgesinnter Kreise den ehrenvollen Auftrag der diesjährigen Generalversammlung ausgeführt und mit einer erhebenden Feier abgeschlossen.

Die Veranstaltung begann um 13.00 Uhr mit einem Pistolenschiessen im Stande der Standschützengesellschaft Luzern, an dem auch einige prominente Kameraden des befreundeten Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern sowie die gesamte erste Garnitur der gefürchteten PSS der Schwestersektion Zürich teilnahmen. Die Luzerner und Zürcher lieferten einen scharfen Kampf, dessen Endphase wohl anlässlich der VIII. Schweizerischen Fouriertage in Bern ausgetragen werden dürfte.

Die Fahnenweihe als Höhepunkt des sonntäglichen Geschehens vollzog sich in einem straffen militärischen Rahmen und erinnerte an die denkwürdige Weihe des Zentralbanners am 14. Juli 1935 vor dem altehrwürdigen Rathaus in Luzern. Wie damals war wieder das Rathaus am Kornmarkt stummer Zeuge des feierlichen Aktes und zwar diesmal der stilvolle Rathaussaal, wo sonst die Luzerner Stadtväter ihres gewichtigen Amtes walten. Stolz leuchtete jetzt die Schweizerfahne durch den festlichen Raum. In zwei Sechserkolonnen hatten die Offiziere und Fouriere der Sektion Zentralschweiz sowie die Delegationen der Verwaltungsoffiziersgesellschaft, der Schwestersektionen des S. F. V. und der militärischen Vereine der Stadt Aufstellung genommen. Punkt 17.00 Uhr, flankiert von den Bannern der verschiedenen Vereine, meldete der Präsident der Fahnenkommission, Fourier Albert Marfurt, dem anwesenden Kommandanten der 8. Division, Herrn Oberstdivisionär Gübeli, die Sektion bereit zur Fahnenweihe. Nach einer prägnanten Begrüssung erteilte er das Wort dem Vertreter der Sektion Zentralschweiz der Schweiz. Verwaltungsoffiziersgesellschaft, die in sehr kameradschaftlicher Weise die Patenstelle übernommen hatte. Als deren Sprecher wandte sich Herr Major Paul Kopp, Luzern, in wohlgesetzter, tiefgefühlter Rede an die versammelten Offiziere und Fouriere. Er erinnerte an die unvergesslichen Schweiz. Fouriertage in Luzern, in deren Verlauf er die Ehre hatte, vor den wuchtigen Mauern des Rathauses die neue Zentralfahne zu enthüllen und als Beauftragter der S. V. O. G. sie unserm Zentralpräsidenten zu übergeben. Er unterstrich die enge kameradschaftliche Verbundenheit, die die Offiziere des grünen Dienstes mit den Fourieren verknüpfe. Kein anderes Ereignis als der heutige Weiheakt sei geeigneter, einen Augenblick der Besinnung einzuschieben. Die lakonische Knappheit, mit der die Aufgabe des Fouriers im Dienstreglement umschrieben ist, gab dem Redner Veranlassung, auf die Vielseitigkeit und den Umfang der Arbeit hinzuweisen, die vom initiativen und dienstfreudigen Fourier zu bewältigen sei. „Fourierarbeit ist rastlose Kleinarbeit, ist Vorausschauen und Vorausdenken nach allen Seiten hin und zugleich Leistung, die stillschweigend angenommen wird, wenn sie gut ist, ist aber auch Leistung, wo man nicht kurzerhand „Erstellen" sagen kann, wenn etwas nicht klappt, wo müde Soldaten und Kameraden es büssen müssen, wenn der Fourier seine Pflicht nicht mit peinlichster Exaktheit tat." Mit trefflichen Worten zeichnete er das Bild des idealen Fouriers: „Ein flotter, senkrechter Mensch und Unteroffizier, unbedingt ehrlich und von einer Zuverlässigkeit, die Berge versetzt, achtunggebietend im Auftreten gegen seine Untergebenen, korrekt und vertrauenerweckend in seiner Stellung zu seinen Vorge-

setzten, befähigt die Erfordernisse seines Fachdienstes dem Kommandanten gegenüber klar und sachlich geltend zu machen und dafür Interesse zu wecken, gewandt und willensstark im Verkehr mit seinen Lieferanten und andern zivilen Stellen, unternehmungsfreudig und überlegt in seinen Handlungen, genau und pünktlich wie der beste Chronometer, aber nie weitschweifig, pedantisch oder umständlich. Der Fourier ist sich seiner einzigartigen Stellung in der Kompagnie bewusst und weiss, dass für ihn alle Voraussetzungen zu selbständiger Arbeit in geradezu idealer Weise gegeben sind. Er erkennt auch die hohe Verantwortung, die er in der ausserdienstlichen Betätigung hat. Ueberall dort, wo man seine Dienste und seine Mithilfe sucht. lässt er sich aus Liebe zu Volk und Heimat willig finden. Je wertvollere Gaben ihm die Natur als Geschenk mitgab, umsomehr hat die Heimat ein Recht auf ihn. Was er leistet, muss zu Nutz und Frommen anderer sein, sonst ist es totgeboren. Die Ehre der Armee ist seine Ehre; denn er gehört ihr nicht als Söldling an, sondern als freier Schweizerbürger." Die ernsten, von hohem Pflichtbewusstsein und tiefer Vaterlandsliebe getragenen Worte des Redners klangen aus in einem feurigen Bekenntnis zu Volk, Heimat und Armee, mit dem Ausdruck des Willens, die Wehrhaftigkeit und Unabhängigkeit des Schweizerlandes um jeden Preis zu erhalten. Mit einem Treuegelöbnis auf das weisse Kreuz im roten Feld, das als teures Sinnbild vaterländischer Gesinnung das neue Banner ziert, und mit den besten Wünschen für das weitere Blühen und Gedeihen der Sektion Zentralschweiz übergab hierauf Herr Major Kopp dem Präsidenten der Sektion die Fahne als äusseres Symbol unverbrüchlichen Glaubens an die Heimat.

Offiziere und Unteroffiziere schlagen die Absätze zusammen und verharren in unbeweglicher Achtungstellung, wuchtig schmettern die Trommeln den Fahnenmarsch durch den Saal, während der Fähnrich das entrollte Banner hochhebt und es majestätisch flattern lässt.

Nach diesem militärisch kurzen, aber eindrucksvollen Weiheakt stattete der Präsident der Sektion Zentralschweiz des S. F. V., Fourier Fritz Lemp, Luzern, dem Sprecher der Patensektion den freudigen Dank der Sektion ab. Besondere Dankesworte richtete er an die Schweiz. Verwaltungsoffiziersgesellschaft, Sektion Zentralschweiz, für die Uebernahme der Fahnenpatenschaft. Die Fouriere würden alles daran setzen, durch gewissenhafte Arbeit in und ausser Dienst sich der ihnen erwiesenen Ehre würdig zu zeigen und das seit Jahren zwischen den beiden Verbänden bestehende schöne Band der Kameradschaft noch enger zu knüpfen. — Präsident Lemp gedachte sodann in ehrenden Worten der gesamten Mitgliedschaft, sowie allen jenen, die in irgendeiner Form mithalfen, das edle Werk zu schaffen. Besondere Anerkennung widmete er den Hauptdonatoren, Kamerad Ehrenmitglied Josef Willmann, Stifter der wertvollen Fahnenspitze, Kamerad Paul Hartmann, Stifter des gediegenen Fahnenkastens, Feldweibel Hans Berchtold, Zunftmeister zu Safran, für seinen schönen Beitrag in den Fahnenfonds und Herrn Oblt. August am Rhyn, der den Entwurf zur Fahnenspitze kostenlos erstellte. Bewegten Herzens sprach er zur jungen Fahne, zum weissen Kreuz im roten Feld. Glühende Vaterlandsliebe erfüllte seine begeisterten Worte über die Schönheit unserer Heimat,

„der zu dienen wir die Ehre haben, das zu beschützen unsere erste Pflicht ist". Ein kurzer Abriss aus der ehrenvollen 18-jährigen Sektionsgeschichte und ein Lobspruch auf die Pflege guter Kameradschaft leitete über zu seinen tiefempfundenen Schlussworten: „Dich, edle Fahne, heisse ich recht kameradschaftlich bei uns willkommen. Du bist für uns das Symbol der Einigkeit, der Wehrbereitschaft und der tiefen Liebe für das Heimatland. In dieser feierlichen Stunde geloben wir dir unverbrüchliche Treue für alle Zeiten. Und wenn dereinst das Sterbeglöcklein die Abberufung des einen oder andern von uns in die grosse Armee verkündet, wirst du den guten Kameraden auf seiner letzten irdischen Fahrt begleiten und ihm den Abschiedsgruss entbieten. — Dann aber gehts zurück zu den Verbliebenen, um sie weiterhin für unsere idealen Ziele zu begeistern."

Nach der Ansprache des Sektionspräsidenten rezitierte Kamerad Alfred Wangler mit kräftiger Stimme einen Prolog an das junge Banner, verfasst von Walter Bucher, Luzern. — Das gemeinsam gesungene „Rufst Du mein Vaterland" beschloss die Veranstaltung im Rathaus, worauf ein stattlicher Zug die Fahne unter Trommelklang ins Hotel Rütli geleitete.

Am nachfolgenden Bankett begrüsste Präsident Lemp nebst den bereits erwähnten Namen und den zahlreichen Mitgliedern des Patenverbandes und der festgebenden Sektion, vor allem die sehr zahlreich erschienen Damen, sowie als Vertreter des Stadtrates Herrn Grosstadtrat Frasa, als Vertreter des Z. V. des S. F. V. Ehrenmitglied Fourier Willy Weber, Zürich, sodann den neugewählten Zentralpräsidenten des S. U. O. V., Adj. Uof. Erwin Cuoni, Luzern, und Ehrenmitglied Fritz Meyenrock, Basel, Gründer der damaligen Sektion Luzern des S.F.V. Im weitern entbot er herzlichen Gruss den Delegationen der Offiziersgesellschaft und des Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern, des U. O. V. Kriens-Horw, des Militärsanitätsvereins Luzern und Umgebung und der Schwestersektionen Aargau, Beider Basel, Solothurn und Zürich. Glückwunschtelegramme sandten die Sektionen Bern, Ostschweiz und Solothurn, der Kavallerieverein Luzern, sowie einige geschätzte Sektionsmitglieder. Im Namen und im Auftrag der Sektion Zentralschweiz der S. V. O. G. überreichte Herr Major Paul Kopp mit sympathischen, begeistert aufgenommenen Worten der feiernden Sektion ein prächtiges Patengeschenk in Form einer gediegenen ledergebundenen Sektionschronik. Die Sektion Aargau des S. F. V. liess durch ihren Sprecher Fourier August Weber der Sektion Zentralschweiz eine wertvolle Zinnkanne, die Sektion Zürich durch ihren Präsidenten Jakob Untersander einen alten Stich mit dem Bilde ihrer Stadt überreichen. Freundliche Tischreden hielten ferner Herr Grosstadtrat Frasa und die Ehrenmitglieder Fouriere Meyenrock und Willy Weber. Allen hochgeschätzten Ehrengästen, Delegationen und Gratulanten sei auch an dieser Stelle für die der Sektion Zentralschweiz in so reichem Masse bewiesene Sympathie der kameradschaftlichste Dank ausgesprochen.

Anschliessend an das Bankett sorgte ein sachkundiges Komitee unter Führung von Kamerad Adolf Kopp für eine abwechslungsreiche Unterhaltung. Die köstlichen Darbietungen des unverwüstlichen Herrn Walter Bucher, der Tanzgruppe

Hess, Marfinis, der Gebrüder Glattfelder, Luigi Zeiers und der Tanzkapelle „Echo vom Brisen" seien besonders erwähnt und verdankt. Ein wertvoller Gabentempel vom Pistolenschiessen, das unter der sachverständigen und umsichtigen Leitung von Herrn Hptm. Josef Krummenacher ausgezeichnet organisiert und durchgeführt worden war, erfreute beim Absenden die glücklichen Preisgewinner. Die Glanznummer des Abends und als Abschluss des Berichtes ganz besonders erwähnenswert war die überaus herzige Ehrung der beiden Donatoren Willmann und Hartmann, sowie des Gründers der Sektion Luzern, Ehrenmitglied Meyenrock, und des verdienten Präsidenten der Fahnenkommission, Fourier Albert Marfurt. Ein allerliebstes Meiteli der Tanzgruppe Hess überreichte jedem der Geehrten mit einem passenden Sprüchlein und unter dem brausenden Beifall der Anwesenden einen mächtigen Nelkenstrauss.

Ein bedeutsames Ereignis in der Geschichte der Sektion Zentralschweiz ist damit vorüber. Möge das neue Banner ein Ansporn sein zu weiterem Schaffen auf dem Gebiete der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit. Hb.

Wie verwende ich die Käseportion?

Verwendung von **Frischkäse** als Beigabe für Reis, Teigwaren, Mehl und Hafersuppe. Der Käse ist fein zu reiben.

Reis: Risotto mit Saffran und Käse.
Reis mit Tomaten und Käse.
Käse-Reis.

Teigwaren: Spaghetti, mit und ohne Tomaten; Hörnli, Nudeln, Maccaroni. Für Reis und Teigwaren rechnet man pro 100 Mann 800 bis 1000 gr geriebenen Käse.

Mais: Den ca. $1^1/_2$ Stunden gekochten Mais (Polenta) gibt man zu Braten oder Ragout (Voressen). Gute, kräftige Sauce ist hiezu Bedingung.

Voraussetzung ist ferner, dass man Käse als Beigabe nur verabfolgt, wenn man kein Fleisch hat, mit Ausnahme von Mais. Die Beigabe von Käse kommt somit meist nur zu den Abendmahlzeiten in Frage.

Wir setzen unsere Besprechungen in den folgenden Nummern fort.

Rezensionen

Kartenlesen und Skizzieren, von Oberstlt. G. Däniker, 5. Auflage, Verlag Buchdruckerei a./d. Sihl A.-G., Zürich, 1938, 112 Seiten.

„Das Kartenlesen wird oft als eine schwierige Kunst angesehen, und die Tatsache, dass verhältnismässig wenige dieses Gebiet wirklich beherrschen, wäre dazu angetan, diese Auffassung zu bestätigen. Sie ist aber dennoch vollständig unrichtig" schreibt Oberstlt. Däniker, Kommandant der Schiesschulen, in der Einleitung zu seinem Büchlein über „Kartenlesen und Skizzieren", das soeben in 5. Auflage